

# Klassik zum Mitmachen

Seit fünf Jahren richtet das Ensemble „Mini-Musik“ mit großem Erfolg Konzerte für Kinder aus – inzwischen ist auch eine Märchenerzählerin dabei

Von Barbara Hordych

**G**anz verzweifelt flüstert Prinzessin Amalie in ihre Wunschdose: „Ich mag nicht fortgehen müssen und am französischen Hof Königin werden. Ich will in Bayern bleiben.“ Die Dose hat ihr kleiner Bruder Prinz Ludwig, „Wiggerl“ genannt, für sie gebastelt, so erzählt es die Geschichtenerzählerin Katharina Ritter. Mit ihr gemeinsam flüstern etwa fünfzig Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren hinter vorgehaltenen Händen ebenfalls einen Herzenswunsch in eine imaginäre Dose.

Sie sitzen auf Kissens am Boden des Mars-Venus-Saals im Bayerischen Nationalmuseum. Dorthin hat das Münchner Ensemble „Mini-Musik“ in seiner Konzertreihe für Vorschulkinder zu „Ritterklang und Prinzessinnengesang“ geladen. Es ist Katharina Ritters erste Kooperation mit Anastasia Reiber und Uta Sailer, den Gründerinnen der Mini-Konzertreihe. „Meine Vorgabe lautete, Ritterzeit und die Musikinstrumente des Barock in einer Geschichte zusammenzubringen“, sagt sie. Als eine der „Schwestern Grimm“ ist sie den Münchnern insbesondere durch den Erzähl-Marathon aller 200 Hausmärchen ein Begriff – ein Projekt, mit dem sie in Kürze für das Goethe-Institut in den USA und in Kanada auf Tour gehen wird.

Mit ihrem roten Samtfrack, der schwarzen Hose, den silbernen Ballerinas und den bis zur Taille reichenden geflochtenen Zöpfen wirkt sie selbst wie eine Figur aus längst verschwundenen Zeiten. Die jetzt den Kindern davon erzählt, wie weh es dem Wiggerl ums Herz ist, als

Die Kinder sollen nicht nur mitsingen, sondern auch Instrumente anfassen.

er erfährt, warum seine große Schwester so traurig ist: wird sie doch vom französischen Gesandten als mögliche Heiratskandidatin für den Dauphin begutachtet – den „Doofööh“ zieht sie mit schön angewidertem Mimik in die Länge und fragt augenzwinkernd in die Runde: „Klingt schon wahnhaftig blöde, oder?“

Etwas später spielen fünf Musiker mit alten Instrumenten wie Cembalo, Viola da Gamba, Dudelsack und Schalmei zum Tanz auf. Sailer, die die Kinderkonzerte seit der Gründung von Mini-Musik vor fünf Jahren moderiert, erklärt die Instrumente und die Tanzschritte: rechtes Bein, linkes Bein, untergehakt und drehen – fertig ist der mittelalterliche Modetanz. Bei dem übrigens nicht nur die Kinder begeistert mitmachen, sondern auch die Eltern oder Großeltern, die bislang auf den Stühlen rundum saßen. Schließlich ist es heute so frostig im Museum „wie früher in den Burgen und Schlössern“, erklärt Musikjournalistin Sailer.

Während eines Studiums in Konzert- und Musikpädagogik in Detmold lernte die gebürtige Münchnerin Anastasia Reiber kennen. Nach dem Abschluss übertrugen beide das von ihrem Professor erfolgreich erprobte Konzept von Mitmachkonzerten für Vorschulkinder nach München. „Große Musik für kleine Hörer“ ist das Motto der Konzertreihe, in der Profimusiker Musik von Barock über Klassik, Romantik bis hin zu Jazz präsentieren. „Gerade Vorschulkinder sind noch besonders offen für alles, was klingt“, weiß



Gelungene Kooperation: Geschichtenerzählerin Katharina Ritter bringt die Kinder mit ihrer phantasievollen Geschichte zum Lachen, die Musiker ziehen die Zuhörer mit altertümlichen Instrumenten in ihren Bann. Fotos: Robert Haas

Anastasia Reiber. Da heutzutage immer weniger Zeit für Musikunterricht auf hohem Niveau in den Schulen bleibe und auch im Elternhaus immer weniger gesungen oder gemeinsam musiziert werde, sei es besonders wichtig, die Kinder hier anzusprechen. Die Programme, die sie gemeinsam mit Uta Sailer konzipiert, behandeln Themen wie Zirkus, Bauernhof oder das Wetter. „Wichtig ist, dass die Musiker nicht nur Spielfreude mitbringen, sondern auch mit den Kindern über ihre Instrumente sprechen“, sagt die studierte Pianistin Reiber.

Das Konzept geht auf, wie die fast immer ausverkauften Veranstaltungen in der Black-Box im Gasthof oder jetzt im Nationalmuseum beweisen. Dazu konnte das Kulturreferat als langfristiger Förderer mit ins Boot geholt werden. In den vergangenen fünf Jahren veranstaltete Mini-

Musik etwa 120 Konzerte. Die Kinder lernten dabei Blas-, Zupf-, Streich- und Schlaginstrumente aus der Nähe kennen. Denn eine Mini-Musik-Regel lautet: Nicht nur Mitmachen in Form von Tanzen, Klatschen und Singen ist erwünscht, sondern auch Anfassen ist erlaubt – im Anschluss an die jeweiligen Konzerte.

Die 120 Konzerte in den letzten fünf Jahren waren meist ausverkauft.

Und dieses Mal ist dann noch etwas spezieller, weil „wir zwei Kunstformen, das Geschichten-Erzählen und die Musik, zusammengeführt haben“, erklärt Reiber. Inzwischen haben die Tänzer wieder Platz genommen und überlegen ge-

meinsam mit Katharina Ritter und dem jungen Wiggerl, wie man diesen Gesandten, der ihm die Schwester rauben will, in die Flucht schlagen könnte. „Erschrecken?!“ Kaum vorgeschlagen, ist Ritter schon mit einem Tuch als Gespenst verkleidet im vernünftigen kreischenden Publikum unterwegs, um den Gesandten um den Schlaf zu bringen. Und sie treibt eine Rennsau beim abendlichen Mahl durch den Festsaal, um die bayerische Prinzessin in den Augen des Franzosen unmöglich zu machen.

„Auch wenn meine Geschichte wild fiktiv ist, war es für mich doch wichtig, zu zeigen, wie schwer es Prinzessinnen und Prinzen damals hatten, zum Beispiel weil sie sich bei lebenswichtigen Entscheidungen dem Willen anderer beugen mussten“, erzählt Ritter. Prinzessin zu werden hätte für Amalie be-

deutet, an der Grenze nach Frankreich alles zurück lassen zu müssen – von vertrauten Menschen bis zur letzten Haarnadel. Wie es beispielsweise Marie Antoinette in der historischen Realität erging.

Aber nicht der Prinzessin Amalie in dieser Geschichte. Der bleibt dank der Listen ihres Bruders dieses Schicksal erspart. „Die Prinzessin ist ungeeignet für den Dauphin. Keine Nacht wird richtig geschlafen, deshalb sehen sie alle ganz ungesund aus an diesem Hof. Zudem haben sie hier grauenhafte Bräuche und nehmen echte Schweine zu Festessen mit“, vermeldet der Gesandte nach Hause. So dass der kleine Wiggerl in aller Ruhe König von Bayern werden konnte und Prinzessin Amalie eine Weltreisende und Forscherin, wie Katharina Ritter am Ende berichtet.